Bücher-Schau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 22

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher-Schau

Jakob Heß: Die singende Quelle. Sagen aus den Schwyzerbergen.

Das neueste Heft des Vereins „Gute Schriften" Zürich bringt eine Sammlung von Sagen aus den Schwyzerbergen. Sie muten an wie altes Volksgut. Die meisten sind im Muotatal beheimatet wie die erste, die dem Heft den Namen gegeben hat. Der Ursprung der singenden Quelle wird auf anmutige Art gedeutet und dem stets frohgesinnten und sangeslustigen Mägdlein des mürrischen Sahlisennen zugeschrieben. Da Monika nicht mehr singen darf und hart ins Joch der Arbeit eingespannt wird, entflieht sie dem Vater und klagt dem weißbärtigen Waldigeist sein Leid. Der Alte berührt das Mädchen mit seinem Zauberstab. Da wird es zur Quelle verwandelt, die munter über alle Felsen springt und weiter singt. So wird menschlicher Kummer zu sprudelnder Freude. Noch manches eigenartige Wunder geschieht in diesen originellen und wohlformulierten Sagen, so daß man mit wachsender Anteilnahme sich in das Bändchen hineinliest. Heimatlicher Odem umweht es. Es erzählt von knorrigen Menschen und der kühnen und unwirtlichen Welt der Weiden und zackigen Bergrücken. Ein schönes Heft von vaterländischem Gepräge. Es ist in Buchhandlungen, Papeterien und Kiosken zu 60 Rp. (gebunden Fr. 1.20) erhältlich.

Hermann Schneider: Wie ich St. Jakob sah. Mit Zeichnungen von A. H. Pelligrini. Gute Schriften Basel, Bern, Zürich. Preis broschiert 90 Rp., gebunden Fr. 2.—.

Als echter Dichter und Wahrheitskünder hat Hermann Schneider die Aufgabe gelöst, die ihm der Vorstand des Basler Vereins Gute Schriften übertragen hatte: unserem Volk, vor allem unserer Jungmannschaft zu helfen, die richtige Einstellung zu finden zu der Gedenkfeier an das Todesopfer unserer Vorfahren, ihre Dankbarkeit zu bekunden für die wunderbare Bewahrung unseres Vaterlandes inmitten von furchtbaren Kriegsgefahren. Daß die herkömmlichen Festfeiern mit ihren endlosen Vereinszügen, ihrem Fahnenrauschen, ihren Festreden, die im Festwiesen- und Festhallengetriebe verhallten, nur der Vergnügungssucht der Festteilnehmer, alt und jung, Vorschub leisteten, keine bleibende Wirkung auf die Gesinnung ausübten, das kann kein Aufrichtiger leugnen. Zu tätiger Opferbereitschaft, die der Gesamtheit des Vaterlandes dient, sollen wir uns verpflichten. Nicht nur nehmen, sondern auch geben, uns hingeben. — Die geschichtlichen Tatsachen sind von Berufenen in vornehmer Darstellung vor Augen geführt worden. In poetischer Gestaltung verwertet Hermann Schneider Erinnerungen aus der Knaben- und Jünglingszeit so, daß der Knabe herauswächst aus Begriffen und Traditionen, die überwunden werden müssen und der Jüngling sich die Augen öffnen läßt für die Würdigkeit und Schönheit freiwilliger körperlicher Ertüchtigung als Vorbereitung für den Wehrdienst, und der Mann aus freiem Entschluß sich einfügt in die harte Ordnung der Landesverteidigung. Als Soldat wird er Zeuge einer Pflichttreue bis in den Tod, zu der bekanntermaßen der Mann mit dem warmen Herzen viel eher befähigt ist als der Mann mit dem scharfen Verstand.

Roma Aeterna. Die Ewige Stadt in 200 Bildern. Ganzleinenband. 244 Seiten Kunstdruck. Quartformat. Fr. 18.—.

In dem Werke „Roma Aeterna" wurden zweihundert von guten und bezeichnenden Ansichten von Rom, Photographien, Stiche und Lithographien von Hans Rudolf Gloor zusaumengestellt, die eine Anschauung von den schönsten Bauten, Kunstwerken, Museumsräumen und -gegenständen und von den die Stadt umgebenden Landschaften vermitteln. Die unsterblichen Fresken eines Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle können in diesem Werke ebensogut betrachtet und studiert werden wie die Baudenkmäler des antiken und mittelalterlichen Roms. Diese Stadt ist so reich an Schätzen der Kunst, der Geschichte und der christlichen Religion, daß jeder Mensch, wie er auch geartet und gerichtet sein möge, auf seine Rechnung kommt. — Das Werk gliedert sich in sechs Teile: die Peterskirche, die Sixtinische Kapelle, den Vatikan, das christliche Rom und in einen vom landschaftlichen Standpunkt außerordentlichen schönen Schlußteil, betitelt: Umgebung von Rom und heutiges Leben in Rom. Alle diese sechs Bilderteile sind mit knappen und leichtverständlichen Einführungen von Dr. Eugen Teucher versehen, in denen die baugeschichtliche und allgemein künstlerische Entwicklung und Bedeutung dieser Sehenswürdigkeiten der Stadt Rom dargestellt wird. In einer Einleitung zu dem ganzen Werk wird dem Zauber nachgespürt, mit dem die Ewige Stadt Menschen aller Geistesrichtungen und Gemütsverfassungen in ihren Bann zieht. — Was kann der Romfahrer also Klügeres tun, als sich die Schönheiten Roms zu bewahren trachten? Diesem Zwecke will das vorliegende Rom-Buch dienen, und es kann mit dem größten Recht sagen: Introite, nam et hic dei sunt! (Tretet ein, denn auch hier wohnen die Götter!) — Für jeden der vielen Rom- und Italienfahrer eine prächtige Erinnerung an das Geschaute. Wen sein Glück jedoch bisher nicht über die Alpen führte, der wird der lebendigen Wirklichkeit durch diese kenntnisreichen Skizzen und vortrefflichen Bilder am allernächsten kommen.

Gerti Egg: Schimpansen. Ihr Leben und ihre Schicksale in Gefangenschaft. Nach Erzählungen des Zürcher Menschenaffenpflegers Otto Meier und Beobachtungen und Ergänzungen der Verfasserin. Reich illustriert. Preis geb. Fr. 14.—. Verlag von H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

E. E. Wer Tierfreund ist — wer wäre es nicht? —, wer auch von Zeit zu Zeit dem Zürcher oder dem Basler Zoo einen Besuch abstattet, wird neben dem vielgestaltigen zwei- und vierbeinigen Volke der Tiere immer wieder gefesselt und aufgehalten sein bei den seltsamen Wesen der Menschenaffen. Man macht unwillkürlich psychologische Studien und stellt sich die Frage: Was ist schon planvolle Überlegung, was ist angeborener Instinkt? So bleibt man stehen, beobachtet und staunt und kommt von der Behausung der Schimpansen nicht mehr los. Das hier vorliegende Buch gibt allen wertvolle Aufschlüsse, erzählt Geschichten aus dem Leben dieser Tiere, und die vielen, trefflich gelungenen photographischen Aufnahmen von J. Schärer bilden eine willkommene Ergänzung zum fesselnden Text. Es handelt sich um ein Buch von bleibendem Wert, da auch Resultate wissenschaftlicher Forschung verarbeitet sind, in leichtfaßlicher Art, so daß jedermann ihnen mit steigendem Interesse folgt. Wir freuen uns, unsern Lesern gelegentlich einen Abschnitt aus diesem packenden Werke mitteilen zu dürfen.

Soll Dein Geschäft florieren, musst Du inserieren!